

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur: 260
FRANZ XAVER FRIEDRICH

Wien, am 13. September 1933.

Ueberreichung des Ehrengeschenkes des Warschauer Sobieski-Komitees an die Stadt Wien.

Heute mittags überreichte eine polnische Delegation in den Räumen der Städtischen Sammlungen das Ehrengeschenk des Warschauer Sobieski-Komitees, ein Gemälde des Malers Michal Borncinski, das König Johann Sobieski vor Wien ~~darstellt~~ darstellt, der Stadt Wien. Die polnische Delegation bestand aus Minister a. D. Twardowski, Delegierten der polnischen Regierung, Minister a. D. Graf Romer, Vertreter des polnischen Aussenministeriums, General Wieniawa-Dlugoczowski, Vertreter des polnischen Heeresministeriums, mit Major Stempkowski und Rittmeister Starnawski, Geschäftsträger Baron Korsak, Generalkonsul Dunajewski, Vizekonsul Kisielnicki, Legationssekretär Berger und Pressechef Dr. Goldscheider, ferner aus Minister a. D. Stamirowski, Vizepräsidenten des Warschauer Sobieski-Komitees, mit Abgeordneten Fruczynski und Professor Mocziozki. Für die Stadt Wien war Bürgermeister Seitz mit den amtsführenden Stadträten Linder, Richter, Speiser und Weber und Landtagspräsidenten Dr. Neubauer erschienen.

Im Namen des Sobieski-Komitees richtete Minister Stamirowski an den Bürgermeister folgende Ansprache:

Im Namen des zur 250. Jahrfeier der Befreiung Wiens gebildeten polnischen Komitees beehre ich mich, der Stadt Wien ein Bildnis des Königs Johann Sobieski als Ehrengeschenk zu überreichen. Die grosse Tat unseres Königs, die vor allem seinem ritterlichen Geist und seinem Pflichtbewusstsein für die Erfüllung abgeschlossener Verträge entsprang - einem Pflichtbewusstsein, dem Sobieski weder seine eigene Person noch die militärische Kraft der polnischen Ritterschaft zu opfern zögerte - hat vor der ganzen Welt die Rolle bekräftigt, die unser Staat seit jeher an den Grenzen zwischen dem Westen und dem Osten spielte und bis auf den heutigen Tag spielt. Dem Ruf Sobieskis folgend, zogen unsere Ritterscharen von Lwow und Warszawa, von Wilno und Kowno und von den entferntesten Grenzmarken Pommerellens, Litauens und Rutheniens durch Berg und Tal, in einem imposanten historischen Marsch vor die Mauern Wiens. Sie zogen unter dem stolzen Banner grosser Ideen.

Im Verein mit der heldenhaften Armee der Verbündeten und angesichts der gewaltigen Kraftanstrengungen der belagerten Stadt hat Sobieski durch sein siegreiches Schwert die Grösse seines Verdienstes und des Blutopfers unseres Rittertums dem Gedächtnis der Nachkommenschaft eingepägt.

In der Ueberzeugung, dass die Gemeinde der Stadt Wien ihrem einstigen Befreier einen entsprechenden Platz zuweisen wird, überreichen wir dieses Bildnis, das für ewige Zeiten die historische Bedeutung Sobieskis für Oesterreich und für ganz Europa bezeugen möge. Wir bitten Sie, Herr Bürgermeister, unser Ehrengeschenk in Besitz zu nehmen und ihm Ihre Obhut angedeihen zu lassen.

Die Ansprache wurde von Legationssekretär Berger in die deutsche Sprache übertragen.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

II. Blatt

Wien, am

Sodann ergriff Bürgermeister Seitz das Wort. Er dankte zunächst für das wertvolle Geschenk. "Dieses Gemälde eines grossen Staatsmannes und Soldaten zugleich", sagte Bürgermeister Seitz, "soll ein Symbol der grossen Ideen Europas sein, deren Diener in jenem grossen historischen Moment auch das polnische Volk war. Und wenn Sie daran erinnern, dass Sobieski vor allem bestimmt war von dem hohen Grundsatz des Rechtes und der Einhaltung von Verträgen auch unter den schwierigsten Verhältnissen, ja auch mit dem Einsatz des Lebens, so können wir gerade heute nicht oft genug an diesen Grundsatz erinnern, denn nur Recht und nicht Gewalt soll bestimmen.

Wir schauen an diesem 250. Gedenktage in die Vergangenheit. Aber wir wären schlechte Zeitgenossen, wenn wir nicht auch in die Zukunft schauten. Höchst verlockend wäre es, sich in geschichtsphilosophische Betrachtungen zu ergehen über das grosse Ringen zwischen Orient und Abendland, das sich vor zweihundertfünfzig Jahren abspielte und das sich auch heute noch abspielt. Gerade in einer Zeit banaler Gedenkreden, in denen je eine Gruppe oder Partei die andere als "Janitscharen" denunziert und ihr damit Rohheit und Unkultur vorwerfen will, wäre es höchst verlockend, näher darzustellen, wie jede Nation in ihrem geschichtlichen Handeln vernünftig im Sinne Hegels handelt, wie falsch es also ist, von Rohheit und Unkultur eines Volkes zu sprechen, weil jedes Volk zu jeder Zeit seine Kultur und leider auch sein gerüttelt Mass Unkultur hat.

Es war mir eine grosse Freude, zu hören, dass die türkische Gesandtschaft sich an der Gedenkfeier beteiligte, dass man also das, was einmal geschehen ist, der Geschichte überweist und nun den Blick nach vorwärts richtet. Ja, richten wir den Blick nach vorwärts! Lernen wir das Recht achten und die Verträge! Dann werden wir eine glücklichere Menschheit erziehen. Lernen wir einzustehen für das Recht als Männer, auch wenn es um das Leben geht, wie man es von dem Mann sagt, der hier abgebildet ist und der ein Vorbild für die polnische Nation geworden ist.

Auch heute noch geht ein Ringen zwischen Abendland und Morgenland. Die östlichen Vorposten abendländischer Kultur sind Vermittler und haben die grosse Aufgabe, die beiden Kulturen zu vermählen, auf dass ein einheitliches Europa beseelt von einem allgemeinen Menschheitsgeist erstehet, dem Geist des Rechtes und des Friedens. Auch der Soldat, der sein Leben einsetzt, kämpft nicht, um Menschen zu töten, nicht, um zu kämpfen; er kämpft in idealer Betrachtung dafür, dass einst eine Menschheit erstehet, die des Krieges, die seiner selbst nicht mehr bedarf.

Die Stadt Wien, die Metropole am Donaustrand, Mittelpunkt aller Bestrebungen zur Vermählung des Ostens mit dem Westen, ist sich ihrer historischen Aufgabe bewusst. Wir freuen uns der innigen Verbundenheit mit allen Nationen, die den Frieden wollen und die darum bereit sind, die Welt neu zu gestalten. Wir schauen voll Ehrfurcht in die Vergangenheit und hoffen auf eine bessere Zukunft. Die Stadt Wien übernimmt dieses schöne Geschenk als ein Symbol der Verbundenheit mit dem polnischen Volk, als ein Symbol der Verbundenheit der Völker überhaupt. Sie wird ihm einen Ehrenplatz einräumen, der würdig ist des Geschenkes, aber auch würdig der Idee, die es symbolisiert.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur:
FRANZ XAVER FRIEDRICH

III. Blatt

Wien, am.....

Ich danke dem Künstler, der das Werk der polnischen Nation und durch sie der Stadt Wien geschenkt hat, ich danke dem polnischen Volk und seiner Vertretung für die wahrhaft schöne Geste, mit der es die innige Verbundenheit zw^{neuerlich} Völkern bekräftigt hat." (Grosser Beifall).

Kein Rücktritt Professor Noordens.

Ein Wiener Mittagsblatt brachte heute die Meldung, dass Geheimrat Professor Dr. Carl Noorden von der Leitung der Sonderabteilung für Stoffwechselkrankheiten, Ernährungsstörungen und diätetische Heilbehandlung im Krankenhaus der Stadt Wien in Lainz in nächster Zeit zurücktreten werde.

Wie die "Rathauskorrespondenz" hiezu erfährt, ist diese Meldung aus der Luft gegriffen. Von Rücktrittsabsichten des Geheimrates Professor Dr. Noorden, der gegenwärtig seinen Urlaub ausserhalb Wiens verbringt, ist nichts bekannt.

Ablenkung der Bahnhofrundlinie.

Die Strassenbahn-Direktion teilt mit: Wegen Gleisarbeiten auf dem Margareten Gürtel bei der Schönbrunnerstrasse wird die Bahnhofrundlinie in der Nacht von Donnerstag auf Freitag und in der Nacht von Freitag auf Samstag vom Neubaugürtel über inneren Mariahilfer Gürtel, Gumpendorferstrasse, Reinprechtsdorferstrasse zum Matzleinsdorferplatz geführt. Die Ablenkung gilt für beide Fahrtrichtungen.